

# Zwei Basler haben durch harte Arbeit und Willen ihr Glück in Italien gefunden

Patricia und Stephan Wagner-Odermatt haben vor zwölf Jahren ihre Sachen gepackt und sich in die Toscana verabschiedet.

## Von Martin Stich

Der Grund, nach rund 40 Jahren im Kleinbasel nach Italien auszuwandern, sei die Faszination des Landes gewesen und viel Hoffnung, es dort auch zu schaffen, sagen Patricia und Stephan. Was dieser Schritt sonst noch alles mit sich brachte, erzählen sie im Interview mit dem «Vogel Gryff».



**Vogel Gryff:** Sie haben ein Haus in der kleinen Stadt Arezzo in der östlichen Toskana gekauft. Wie kamen sie gerade auf diesen Ort?

**Stephan:** Nach vielen durchwachten Nächten mit intensiven Gesprächen und monatelangen, freudigen Hirngespinnsten, sind wir im Winter für zwei Tage nach Arezzo gefahren und haben ein paar Immobilien angeschaut. Einfach so. Bivignano, so heisst das Haus, war die zweite Immobilie, und es war Liebe auf den ersten Blick. Wir hatten keine Ahnung, wie wir das bewerkstelligen sollten, denn Ersparnisse waren keine da. Aber mit Hilfe eines Immobilienbüros erhielten wir ein Darlehen von einer englischen Bank.

Was war das Schwierigste bei der ganzen Thematik Auswandern?



**Casa Bivignano.** Das Drohnenfoto zeigt nur einen kleinen Teil des grossen Anwesens von Patricia und Stephan Wagner-Odermatt. Fotos: zvg.

**Stephan:** Auch wenn man heutzutage an viele Infos herankommt, ist es sehr schwierig abzuschätzen, was wirklich auf einen zukommt. Vor allem, wenn man ein Agriturismo (Urlaubs- und Freizeitangebot) betreiben will. Die Behörden-gänge gestalteten sich als äusserst problematisch – an einem Tag bekommt man diese Antwort, am nächsten eine andere. Und natürlich ist alles in einer fremden Sprache noch viel schwieriger.

Mit was für Gefühlen und Aufwand ist es verbunden, wenn man sich in einem fremden Land eine Existenz aufbauen will?

**Stephan:** Es ist mit sehr viel Aufwand und grossen Emotionen verbunden. Man muss sich immer auf neue Situationen einstellen. Mehrmals wurden uns Steine in den Weg gelegt, und wir wussten: Noch ein weiteres Hindernis, und wir müssen entweder zurück in die Schweiz oder den Plan komplett ändern. Manchmal braucht es nicht nur Durchhaltevermögen, Optimismus und Willen, sondern auch Glück – das ganz normale Leben halt.

Wie genau haben Sie sich eine Existenz aufgebaut?

**Stephan:** Alleine geht es nun doch nicht ganz. Auch wenn wir weiter-

hin zu zweit arbeiten, haben uns viele Freunde und Familienmitglieder besucht und mitgeholfen, unser Haus noch schöner und effizienter zu gestalten. Seit wir hier sind, haben wir einen weiteren Stall gebaut, Sattelkammern, einen Pool, eine Solaranlage und eine Pergola. Aus alten Kellern und Stallungen wurden Appartements und Zimmer, und wir haben hunderte von Olivenbäumen gepflanzt. Seit zwölf Jahren stecken wir alle Einnahmen in unser kleines Paradies.

Sie haben aus Ihrem Bivignano ein Ferienhaus für Touristen gemacht. Was bieten Sie diesen alles an?

**Stephan:** Wir bieten Ausritte in die wildromantische Natur mit insgesamt 18 Pferden und zwei aufgeweckten Maultieren, eine Mischung aus Pferd und Esel. Zudem ist die Natur hier traumhaft und perfekt zum Wandern und zum Mountainbiken. Auch mittelalterliche Städtchen und Märkte sind gut zu erreichen. Wer das dolce far niente liebt, kann am Pool entspannen und den Wildschweinen zuschauen, wenn sie sich mit den Pferden auf den knapp 20 Hektaren Waldweiden tummeln.

Was hat sich seit Ihrem Anfang im Jahr 2007 bis jetzt an Ihrer «Ranch» am meisten verändert?

**Patricia:** Die rosarote Brille ist nicht mehr vorhanden. Wir arbeiten mehr als je zuvor, aber müssen irgendwann daran denken, etwas für unsere Zukunft auf die Seite zu legen. In acht Jahren ist hoffentlich das Haus abbezahlt, und wir können uns vielleicht ein paar freie Wochen gönnen. Früher hatten wir im Winter tatsächlich mal null Grad im Haus, das Gemüse ist gefroren, die Fenster und das Dach waren undicht. Für die erste Internetverbindung mussten wir zur Übertragung von einem Megabyte eine Stunde einrechnen. Der Strom ist regelmässig ausgefallen, und Wasser war auch nicht immer vorhanden.

Was vermissen Sie am meisten von Basel?

**Patricia:** Die Familie und Freunde. Den Feiertag Vogel Gryff, die vorfasnachtlichen Veranstaltungen, das gemeinsame Basteln in der Clique, die Herbstmesse, Maagebrot und Klöpfer. Es gibt viele Dinge, die man vermisst. Aber man wird dafür reich mit anderen Dingen und Momenten beschenkt. Italien ist kein einfaches Land, aber es ist unsere neue Heimat geworden. Unseren Geburtsort vergessen wir allerdings nicht. Wir sind glücklich, zwei so spezielle Orte als unsere Heimat bezeichnen zu dürfen.

Wie häufig besuchen Sie Basel, und was unternehmen Sie dann?

**Patricia:** Natürlich kommen wir zur Fasnachtszeit und meistens noch eine Woche davor. Stephan ist immer noch aktiv bei der Fasnachtsgesellschaft 1884 und den Gwäägi dabei – ich war früher bei den Rhyschnoogge Rhyserva, bin aber derzeit am Pausieren. Es werden natürlich auch Freunde besucht. Wir geniessen dann schöne Stunden mit der Verwandtschaft. Trotzdem sind wir beide jeweils happy, wenn wir wieder in Bella Italia sein dürfen, auf unserem ruhigen Hügel inmitten der Natur.

Anzeige

**REGIONAL, SAISONAL & NATURVERBUNDEN**

Parkrestaurant Lange Erlen \* Erlenparkweg 55 \* 4058 Basel \* [www.langeerlen.ch](http://www.langeerlen.ch)

PARKRESTAURANT  
**LANGE ERLN**  
GASTRONOMIE & EVENTS